

Bei Personalern beliebt

(hpf). Lebenslanges Lernen ist längst ein Kennzeichen moderner Gesellschaften. In Deutschland absolvieren derzeit mehr als 200 000 Menschen Fernlernkurse. Die Bandbreite des Angebots reicht im berufsqualifizierenden Bereich von Schulabschlüssen über kaufmännische Ausbildungen bis zum technischen oder Gesundheitsmanagement-Studium. Wer erfolgreich mitmacht, bringt Organisationstalent, Durchhaltevermögen und eine hohe Motivation mit – Qualifikationen, die Personalchefs zu schätzen wissen.

Als Elke Zühlke 2004 den Fernlehrgang Personalsachbearbeiterin aufnahm, hatte sie ihr Ziel klar vor Augen: Eine Anstellung in der Personalverwaltung. Dieses Aufgabenfeld hatte sie als Vertretung kennen gelernt und großen Gefallen daran gefunden. An einen festen Posten war mit Zühlkes Abschluss als Buchhalterin jedoch nicht zu denken, deswegen sollte eine Fortbildung den Weg frei machen. So klar Elke Zühlkes Ziel war, so bewusst entschied sie sich für einen Fernlehrgang: „In meinem Wohnort Stuttgart standen mir zwar theoretisch viele Möglichkeiten offen, praktisch hatte ich jedoch kaum eine Wahl“, erzählt sie. „Ich arbeitete, erzog meinen sechs-jährigen Sohn und schmiss den Großteil des Familienhaushalts, schließlich war und ist mein Mann beruflich sehr engagiert.“ In Frage kam nur ein Lernweg, der Elke Zühlke große Freiheiten ließ: ein Fernstudium.

Große Bandbreite an Angeboten

Über 200 000 Menschen absolvieren in Deutschland derzeit Fernlernkurse. Aus dem Wunsch, einen Schulabschluss nachzuholen, aus der Notwendigkeit, sich im Beruf weiterzuqualifizieren, oder aus privatem Interesse. Entsprechend breit ist das Angebot: Es reicht von Abitur, Haupt- und Realschulabschlüssen über kaufmännische und technische Fortbildung bis hin zu Grundkursen in Spanisch oder Inneneinrichtung nach Feng Shui. Bei der Entscheidung für eine Fortbildung per Fernunterricht zählt meist die Möglichkeit, unabhängig von Lehrern, Stundenplänen und Seminarräumen zu büffeln, wann und wo es den Lernenden passt. Vorteile, die besonders für Erziehende, bei beruflich stark Eingebundenen oder auf dem Land zählen.

So auch für Tonja Paepke, als sie sich im Jahr 2000 entschloss, das Abi nachzuholen. Ihr Wohnort in Schleswig-Holstein zählt etwa 700 Einwohner, bis zum nächstgelegenen Abendgymnasium in Kiel hätte sie mehrfach in der Woche 80 Kilometer hin und zurück fahren müssen.

Unmöglich, war sich Tonja Paepke sicher, schließlich hatte sie eine Halbtagsstelle und drei kleine Kinder. Sie beschloss, von zu Hause aus zu lernen. Wie Elke Zühlke entschied sich auch Tonja Paepke für einen Kurs des Instituts für Lernsysteme, kurz ILS – dem größten Anbieter für Fernlerngänge in Deutschland. In kurzem Abstand folgen die traditionsreiche Studiengemeinschaft Darmstadt (SGD) und die Europäische Fernhochschule Hamburg.

Zertifizierung wichtig

Dass Fernkurse tatsächlich zum angegebenen Ziel führen, gewährleistet die staatliche Zentralstelle für Fernunterricht. Sie prüft alle angebotenen Kurse und vergibt nur dann ein Zertifikat, wenn die Lehrgänge pädagogisch einwandfrei angelegt sind, die dazugehörigen Materialien die Inhalte angemessen vermitteln und qualifizierte



Foto: Studiengemeinschaft Darmstadt

Fernlernen bietet eine große Flexibilität, aber verlangt auch Durchhaltevermögen, Organisationstalent und eine hohe Motivation.

Tutoren die Lernenden unterstützen. Außerdem stehen am Ende vieler Fernlehrgänge Abschlussprüfungen, oft unter staatlicher Aufsicht: Das Abitur legen die Lernenden beispielsweise vor einer Schulbehörde ab, angehende Kaufleute oder Techniker müssen vor der Industrie- und Handelskammer bestehen.

Kursteilnehmer benötigen Eigenmotivation

Dass das Lernen von zu Hause aus alles andere als ein einfacher Weg zu einem Bildungsabschluss ist, merkten Tonja Paepke und Elke Zühlke schnell. Lernende müssen sich den Unterrichtsstoff meist alleine erarbeiten. Doch zugleich stehen sie in ständigem und engem Kontakt zu ihren Fernlehrern. Hausaufgaben müssen regelmäßig eingesandt werden, sie werden dann von den Tutoren kommentiert und benotet. Auch bei Verständnisfragen genügt meist eine Mail an die Lehrer.

Auch Tonja Paepke und Elke Zühlke ackerten die zugesandten Materialien durch, Studienheft für Studienheft. Sie lasen Texte und lösten die daran anknüpfenden Übungsaufgaben selbstständig. Immer dann, wenn sie etwas Zeit dazu fanden, am Abend oder am Wochenende. „Manchmal kostete es mich viel Überwindung, mich nach einem langen Tag voller Arbeit, Kinderbetreuung und Haushalt noch an den Küchentisch zu setzen, um zu pauken“, berichtet Tonja Paepke. Und Elke Zühlke gibt zu: „Bisweilen konnte ich mich zwei Wochen am Stück nicht zum Lernen aufraffen – gerade wenn ich an Themen saß, die mir gar keinen Spaß machten, beispielsweise bei juristischen Kursabschnitten.“ Elke Zühlke entwickelte eine Strategie, um ihre Abneigung zu überwinden: „Wenn ich mich an den Jura-Unterlagen festgebissen hatte, blätterte ich einfach in einem Kursbuch zu einem anderen Fach“, berichtet sie, „dann wollte ich das Rechtsthema so schnell wie möglich hinter mich bringen, um mich mit Erfreulicherem zu beschäftigen.“

Fernlerner bei Personalentscheidern beliebt

Zielstrebigkeit, Motivation, Organisationstalent – das sind nur einige der Fähigkeiten und Eigenschaften, ohne die Fernlernende nicht zum Ziel gelangen. Deshalb genießen Fernkurse bei Personalverantwortlichen inzwischen einen guten Ruf: Das Meinungsforschungsinstitut forsa stellte Anfang 2007 fest, dass Personalentscheider Wert auf eigenständige, nebenberufliche Weiterqualifikation legen – auch per Fernunterricht.

Elke Zühlke kann das bestätigen. Zwar interessierten sich ihre Vorgesetzten anfänglich kaum dafür, dass sie den Fernlehrgang Personalsachbearbeiterin belegte. „Doch als ich dann das Abschlusszeugnis nachreichte, bat mich meine Chefin prompt zum Gespräch. Sie bewunderte, wie ich mir in meiner Freizeit mein Ziel erarbeitet hatte.“

Nicht nur Elke Zühlkes Ansehen stieg, sie erhielt auch verantwortungsvollere Aufgaben.

Firmenweiterbildung per Fernunterricht

Tatsächlich setzen Unternehmen zunehmend auf Fernlernen – bei der Weiterbildung der Mitarbeiter. „Fernunterricht ist für Konzerne mit übers Land verteilten Standorten eine Möglichkeit, Anreisewege zum Seminarort zu vermeiden; die Teilnehmenden haben die Freiheit, ihr Lernen eigenständig zu organisieren“, erklärt Constanze von Krosigk, als Key-Account-Managerin zuständig für das Firmenangebot beim ILS. Das Firmengeschäft wächst stetig: Unternehmen wie die Deutsche Bahn oder die Deutsche Bank buchen sowohl gängige Kurse in BWL oder technischem Englisch als auch eigens für die Firmenbedürfnisse entwickelte Lehrgänge. „Mit den berufsbegleitenden Maßnahmen werden die Mitarbeiter motiviert und entfalten neue Potenziale. Auch wird mit den meist 1-2-jährigen Kursen ein nachhaltiger Lernerfolg sichergestellt“, sagt Brigitta Vochazer, Geschäftsführerin der SGD. „Der Erfolg spricht für sich: Die Absolventen empfehlen uns in den Unternehmen weiter.“

Dabei birgt Fernlernen durchaus Hindernisse: Anders als in einer Schulklasse oder einem Seminar können Lernende nur eingeschränkt nachfragen. Zwar bieten Institute wie das ILS oder die SGD Onlineportale, Hotlines oder Chaträume an – meist zur großen Zufriedenheit der Teilnehmenden: Hier können sie nicht nur gezielt Fragen zu Kursthemen stellen, sondern auch in Austausch mit anderen Lernenden treten. Doch nicht immer folgen die Antworten so prompt wie erhofft: „Manchmal dauerte es etwas länger, bis eine Mail eintrudelte – da hatte ich mir längst auf anderem Weg selbst geholfen“, berichtet Tonja Paepke.

Trotz kleiner Stolpersteine: Tonja Paepke und Elke Zühlke haben ihre Lehrgänge 2006 mit sehr guten Noten abgeschlossen, sind von Kursen und Resultaten überzeugt. «

Kompakt

Die Bandbreite an Fernlernkursen ist groß, wichtig ist vor allem die Zertifizierung. Fernlernen bietet eine große Unabhängigkeit, doch sollten die Teilnehmer sich im Klaren darüber sein, dass Fernlerner eine hohe Eigenmotivation, Organisationstalent und Durchhaltevermögen benötigen. – Qualifikationen, die wiederum Personalverantwortliche schätzen.

Ansprechpartnerin

Christina Heinisch

Telefon: 07 11-66 72-18 97, c.heinisch@klett.de